Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 14

Rubrik: Schreiben des eidg. Militärdepartements an die Kommandanten von Artillerie- und Kavallerie-Rekruten- und Wiederholungskursen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Kommandanten von Artillerie- und Kavallerie-Rekruten- und Wiederholungskursen.

(Vom 20. März 1866.)

Tit.! Auch dieses Jahr findet sich das Departement veranlaßt, die Kommandanten von Artillerie- und Kavalleriekursen einzuladen, dem Beschläge der Dienstpferde ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen und dabei den §. 23 des Generalbefehls für Militärschulen der Spezialwaffen so aufzufassen, daß wenn auch keine Beschlägsvergütung mehr geleistet wird, das Beschläg dennoch, sofern es notbwendig, sofort erneuert werde, damit der Eidgenossenschaft nicht größere Kosten als bisher erwachsen.

Die Kurskommandanten haben daher von Zeit zu Zeit sich persönlich über den Zustand des Beschlägs zu versichern, wobei selbstverständlich bleibt, daß gleichwohl strenge daran festzuhalten ist, daß die Pferde gut beschlagen einrücken.

Um keine Maßregel zur Erhaltung der Pferde und Verminderung der Abschatzungen zu versäumen, beschloß schon letztes Jahr das Departement in den Schulen und Kursen den Dienstpferden versuchsweise eine stärkere Fourrage-Ration verabreichen zu lassen. Diese Maßregel soll auch in den dießjährigen Kursen wieder angewendet werden. Die stärkere Ration, die jeweilen in der zweiten Hälfte der Schulen und Kurse eintreten soll beträgt:

Für Reitpferde: 10 Pfund Hafer, 10 Pfd. Heu und 8 Pfd. Stroh.

Für Zugpferde: 10 Pfund Hafer, 12 Pfd. Heu und 8 Pfd. Stroh.

Für Maulthiere (Gebirgsartillerie) 10 Pfund Hafer, 10 Pfd. Heu und 8 Pfd. Stroh.

Wahrnehmungen, welche die Kurskommandanten über die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel machen, sind von denselben jeweilen im Schulberichte dem Departement zur Kenntniß zu bringen.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
C. Fornerod.

Kantonal- und Personal-Nachrichten.

Kanton Bern.

Brevetirungen.

Herr Flückiger, Arnold Friedrich, von Sumiswald, in Bern, zum 2. Unterlieutenant in der Artillerie.

„ Maître, Alcide, von und in Saignelégier, zum 2. Unterlieutenant der Artillerie.

Herr Ehrsam, Johann, von und in Bannwyl, zum 2. Unterlieutenant im Parktrain.

„ Oesch, Jakob, von Amsoldingen, in Thun, zum Unterlieutenant der Dragoner.

„ Dür, Otto, Rudolf, von und in Burgdorf, zum 2. Unterlieutenant der Infanterie.

Beförderungen.

Der Direktor des Militärs hat befördert:

Artillerie.

Herrn Ober, Peter Paul, von Gsteigwyler, in Matten, zum Oberlieutenant.

„ von Erlach, Arnold, von Bern, in Thun, zum Oberlieutenant.

„ Tscherter, Otto, von Biel, in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

„ von Fellenberg, Edmund, von und in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

„ Combe, Adam Dl. Franz, von Orbe, in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

„ Schumacher, Arnold, von und in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

Scharfschützen.

Herrn von Werdt, Alexander, von und in Bern, zum Oberlieutenant.

„ Egger, Wilhelm Eduard, von und in Aarwangen, zum 1. Unterlieutenant.

Pontonnier.

Herrn Moser, Robert, von Herzogenbuchsee, zum 1. Unterlieutenant der Kompagnie Nr. 5.

Infanterie.

Herrn von Luternau, Friedrich, von Bern, in Basel, zum Hauptmann.

„ König, Samuel Friedrich Albert, von und in Bern, zum Hauptmann.

„ Chopard, Louis Ulysses, von und in Sonvillier, zum Hauptmann.

„ von Wattenwyl, Bernhard, von und in Bern, zum Oberlieutenant.

„ Brunner, Daniel Gottlieb Max, von und in Bern, zum Oberlieutenant.

„ Bertholet, Charles, von Aigle, in Neuenstadt, zum Oberlieutenant.

„ Stämpfli, Eugen Wilhelm Eduard, von und in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

„ von Fischer, Eduard, von Bern, im Eichberg, zum 1. Unterlieutenant.

„ Renard, François Achille, von Villeret, in Sonvillier, zum 1. Unterlieutenant.

Bataillon Nr. 59.

Herrn Staub, Johann, von Wohlen, in der Wohlei zu Frauenkappelen, zum Hauptmann.

„ Rufer, Joh. Friedrich, von und in Lyß, zum Oberlieutenant.

„ Kohler, Julius, von Büren, in Zürich, zum 1. Unterlieutenant

„ Gaschen, Johann Rudolf, von Treiten, in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

Bataillon Nr. 93.

Herrn König, Johann Rudolf, von und in Bern, zum Oberlieutenant.

„ Hug, Rudolf, von Tschugg, in Bern, zum 1. Unterlieutenant.

Bataillon Nr. 93.

Herrn Kallmann, Conrad, von und in Saignelégier, zum Oberlieutenant.

„ Châtelain, Fréderic Louis, von Tramelan, in Sonvillier, zum Oberlieutenant.

„ Nossel, Julien, von und in Tramelan, zum 1. Unterlieutenant.

„ Turban, Louis August, von und in St. Immer, zum 1. Unterlieut.

Früchte der Beobachtung des letzten Polen-Krieges an Ort und Stelle.

(Fortsetzung.)

Beim wirklichen Ernstgefecht anfangen, um unsere Truppen zu üben, können wir nun freilich in Friedenszeiten nicht.

Das aber können wir, vor Allem dasjenige einüben, was im Kriege, im Gefechte das Wichtigste ist, dies auch für die Friedensübungen als das Wichtigste und Nothwendigste betrachten und nicht die sogenannte Elementartaktik oder Soldatenschule. Was ist nun das Wichtigste und zugleich dem Einzelnen am nächsten Liegende? Das Treffen des Feindes, sei es ohne oder mit Nahwaffen oder Geschoß. Auch hier wurde z. B. von Rucki ganz vom richtigen Grundsatz ausgegangen. Das erste, was der Neueintretende zu thun hatte, war — zwar nicht zur Scheibe zu schießen, das wäre ja verrätherisch gewesen — aber das Gewehr, das man ihm in die Hand gab, zum Schuß auf ein bestimmtes Ziel anzuschlagen. Es fiel dabei sofort auf, ob der Mann wirklich Schießen und Zielen konnte. Ein ächter Schütze schlägt auch ungeladen ganz anders an, als der, der es nicht ist. Erwies er sich nicht als Schütze, so wurde ihm eine Sense in die Hand gegeben und er hatte sich auszuweisen, wie er sie zu führen stark genug sei. Wer sich als Reiter ausgab, mußte dies zeigen u. s. w. Eine der ersten Fragen, die mir Rucki that, war, ob ich im Schießen Unterricht ertheilen könnte; keiner seiner „gedienten" Offiziere sei im Stand, es zu thun, so daß er selbst es thun müsse.

Also die Thätigkeit des Einzelnen im Gefecht war der erste Gegenstand der Prüfung und Uebung von dem man ausging, nicht die zum Gefecht höchst untaugliche Stellung: „kleinen Finger längs der Hosen-Nath u. s. w."

An diese Uebung in Gefechtsthätigkeit des Einzelnen schloß sich dann von selbst, wie schon gesagt, die Gefechtsthätigkeit mehrerer ganzen Truppeneinheiten, der vereinigten Waffen an. Alles, was Haltung u. s. w. betraf, ergab sich nebenbei von selbst. Würden wir denselben Weg gehen, so hätten wir zum allerwenigsten den Gewinn, daß wir sicher wären, bei auch noch so kurzer Zeit das zum Krieg Nothwendigste eingeübt zu haben, und das Ergebniß unserer Truppenübungen wäre gleichsam ein von gesundem Holz in so vielen Jahrringen als möglich von Innen heraus gewachsener Baum, während wir jetzt mit der äußern Hülle, der Rinde, anfangen und die äußersten Jahrringe künstlich darein setzen, ohne sicher zu sein, daß wir unsere Bäume je mit dem Marke ausfüllen können. Es bleibt meist nur ein hohler Baum ohne Saft und Kraft.

Bei der vorgeschlagenen Ausbildungsweise, der sich freilich die jetzt übliche etwas mehr nähert, als die früher gebräuchliche, (nur daß man sich mit dem Turnen eine neue, unbedingt dem bürgerlichen Leben zu überlassende Last aufgeladen hat, die vom Wehrdienst zu fordern, nicht zu geben wäre, und die ebenfalls einem ganz verkehrten Methodismus verfallen ist). Bei dieser Ausbildungsweise, sagen wir, gelangt man auch viel schneller zu den Uebungen mit vereinigten Waffen, zu deren Förderung in anerkennenswerther Weise bei uns je länger je mehr gethan wird. Auch kann dazu das ebenfalls sehr erfreuliche, obschon vielleicht aus ganz andern Beweggründen entsprungene Bestreben führen, die Waffenübungen bis in die kleinern Glieder der Eidgenossenschaft, aufs Land, in kleinere Städte und Dörfer zu verlegen, wozu der sich je länger je mehr verbreitende Verkehr, Wohlstand und Bildungszustand der Bevölkerung des ganzen Landes entschieden auffordert, der es dann auch möglich macht, in jeder Waffengattung möglichst kleine Truppentheile für sich allein und in Verbindung mit andern Waffengattungen zu üben. Wir glauben z. B. es sollte nicht allzuschwierig sein, die Mannschaften aller Waffen eines gewissen Landestheils und bestände derselbe auch nur aus 10 Mann Baumannschaft, 2 Geschützen, 20 Reitern, 50 Scharfschützen und 1 Bataillon (entsprechend einer Bevölkerung von 25000—30000 Seelen) zuerst jede Waffe für sich, dann alle zusammen, wenn auch nur auf wenige Stunden zu besammeln und zu üben. Würden diese Uebungen da, wo auch Bezirksmusterungen aller Waffen bestehen, nicht nur mit diesen verbunden, sondern auch im Zusammenhang mit den größern Truppenzusammenzügen, gleichsam als Vorbereitung zu denselben, gebracht, so sollten sie in allen Beziehungen gut wirken.

Bei den Polen war selbstverständlich kein Unterschied zwischen den Truppenführern vor dem Feind und den Lehrern auf dem Uebungsplatz. Der Offizier und Unteroffizier war auch Instruktor. Es springt in die Augen, daß bei dem vom Nöthigsten zum Gefecht und Einzelngefecht ausgehenden Unterrichtsgang dies nicht die mindeste Schwierigkeit machte; denn wer im Gefecht führen, leiten, befehlen, tadeln, ermuntern kann, kann es auch außerhalb,